

Eigenbau einer Boulderwand für weniger als 400 Euro

Ein Erfahrungsbericht mit Schritt-für-Schritt-Anleitung

Verfasser: Lukas Richter & Daniela Richter

Datum: 01.11.2020

Einleitung

Wir, Dany und Lukas, sind ein Ehepaar aus Hannover und seit 8 Jahren begeisterte Kletter- und Bouldersportler. Zwei- bis dreimal die Woche sind wir in der örtlichen Boulderhalle anzutreffen, an sonnigen Wochenenden treiben wir uns im Ith und im Harz rum und in unseren Urlauben bedienen wir die Felsen und Hallen anderswo auf der Welt. Auch wenn wir alles andere als Profis sind und „ganz normale Jobs“ haben, kann man sagen: Wir richten einen guten Teil unseres Lebens am Bouldern aus.

Im ersten „Corona-Shutdown“ wurden die regelmäßigen Bouldersessions notdürftig durch Liegestütze im Schlafzimmer, Klimmzüge am Badezimmer-Türrahmen oder YouTube-Yoga im Wohnzimmer ersetzt. Das Klettern an Felsen war in der Community wegen des Verletzungsrisikos und bereits überlasteter Intensivstationen eher umstritten. In Ermangelung an Alternativen haben wir die Schnellstraßenbrücken in Hannover als urbane Bouldergebiete entdeckt und uns bei gutem Wetter dort soweit möglich ausgetobt.

Wie cool wäre es gewesen, eine eigene Boulderwand zu haben, an der man Routen schrauben und intensiv trainieren kann? Seitdem stand für uns fest: Wir bauen uns eine eigene Boulderwand in den Keller und stellen unsere Erfahrungen für alle online, die das auch vorhaben. Hier ist unser Bericht!

1. Zielsetzung

Am Anfang eines jeden guten Planes steht eine klare Zielsetzung. Wir wollten:

- Eine vielfältige Boulderwand (keine einfache Spraywall)
- Eine einfache aber dennoch stabile Konstruktion
- Möglichst geringe Kosten, maximal 400 Euro

Um diese Ziele zu erreichen, recherchierten wir zunächst online und fanden über Google, Pinterest, Instagram, Facebook usw. auch schon einige Anleitungen, die zwar durchaus hilfreich waren, jedoch immer mindestens eines unserer Ziele verfehlten: Entweder war uns die Wand zu langweilig, die Konstruktion zu aufwendig oder die Kosten waren uns zu hoch (oftmals 1000 Euro oder mehr). Also planten wir von Grund auf neu – das muss doch möglich sein!

2. Planung

Nach ersten Grobskizzen auf Papier wussten wir, wie die finale Wand mal grob aussehen soll. Sie sollte über Eck gehen und aus drei Teilen bestehen: Einem senkrechten, einem leicht geneigten und einem etwas stärker geneigten Teil. Um herauszufinden, welche Wandneigungen uns am besten gefallen würden, sind wir in eine örtliche Kletterhalle mit einer in der Neigung verstellbaren Spraywall gefahren, haben dort ausgiebig getestet und uns schließlich für 15° und 20° Neigung entschieden. Der grobe Plan stand damit schon mal!

Für die Detailplanung bedienten wir die webbasierte und kostenlose 3D-Planungs-App „SketchUp Free“ (<https://app.sketchup.com/>). Wir zeichneten zunächst unseren ca. 20 qm großen und 2,30 m hohen

Kellerraum nach, entschieden uns für die Ecke mit den wenigsten baulichen Hindernissen (lediglich ein Abflussrohr war uns hier im Weg und musste umbaut werden) und machten verschiedene Entwürfe für eine Unterkonstruktion. Wie zu erwarten, wären auch unsere ersten Entwürfe nach grober Überschlagrechnung mit hohen Materialkosten verbunden gewesen. Durch iterative Anpassungen schafften wir es, die Konstruktion so zu verschlanken, dass mit möglichst wenig und günstigem Material eine solide Wand entsteht. Die folgenden Bilder zeigen den Aufbau der Boulderwand „vom Boden zur Decke“ bzw. „von der Wand in den Raum“.

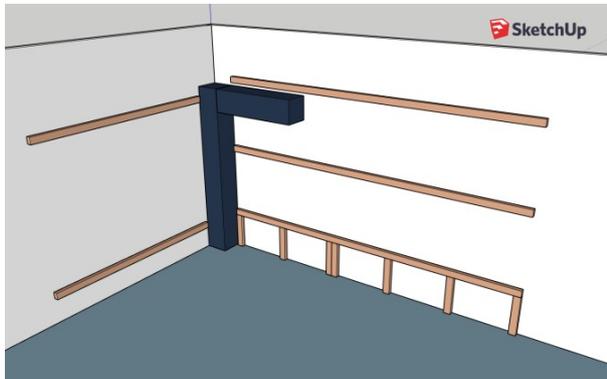


Bild 1: Wandbalken

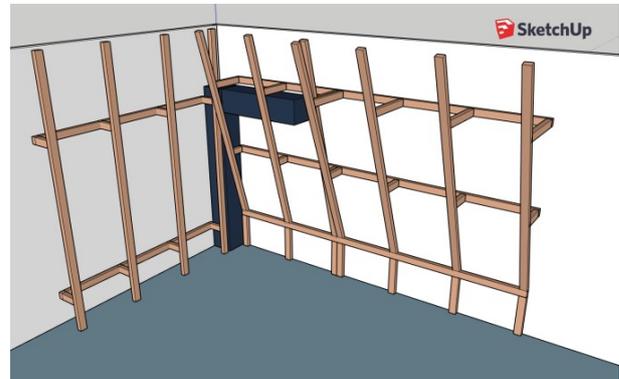


Bild 2: Trägerbalken



Bild 3: Deckenbalken

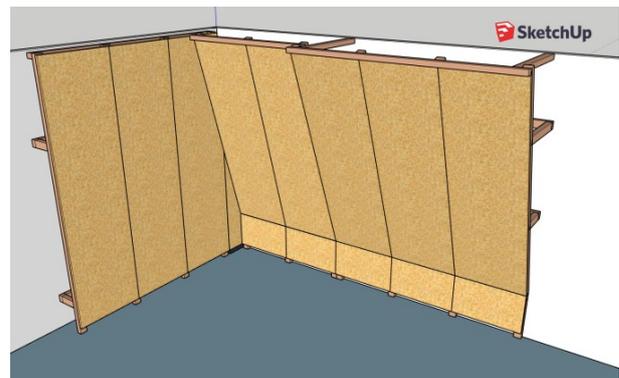


Bild 4: Wandpaneele

Der finale Plan beschreibt eine Wand mit einer Höhe von 2,30 m, die aus einem senkrechten Teil mit einer Breite von 2 m, einem 15° geneigten Teil mit einer Breite von 1,2 m und einem 20° geneigten Teil mit einer Breite von 1,8 m besteht. Es ergibt sich eine Boulderfläche von 11 qm und eine Fallfläche von 2 m x 3 m. Mit diesem Plan fühlten wir uns bestens gerüstet, das Projekt anzugehen.

Den 3D-Plan für SketchUp kannst du zur individuellen Anpassung kostenlos hier herunterladen: <https://3dwarehouse.sketchup.com/by/danukas>

3. Material und Werkzeug

Der Plan stand, doch bevor es mit dem Wandbau losgehen konnte, brauchten wir natürlich noch das passende Material. Mit der 3D-Planung konnten wir sehr gut abschätzen, was und wie viel wir wovon benötigen würden. Die folgende Einkaufsliste enthält alle Materialien, die wir für unsere Wand verwendet haben unter Angabe von Verpackungseinheit, Größe, Preis, Anzahl, Kosten und Bezugsquelle. Das Holz bekommt man nach unserer Erfahrung am günstigsten und einfachsten im Baumarkt oder Holzhandel vor Ort. Hier sollte man auf gute Qualität (insb. auf gerade Balken) achten. Alles andere lässt sich sehr gut im Internet bestellen, so haben wir uns langes Suchen im Baumarkt und das Anfahren mehrerer Märkte erspart. Auch hier lohnt es sich, namhafte Produkte einzukaufen. Die Qualität der Einzelteile determiniert schließlich die Sicherheit der späteren Boulderwand.

Posten	Größe	Preis	Anzahl	Kosten	Bezugsquelle
Unterkonstruktion					
Balken, Konstruktionsvollholz Fichte NSI	3000x60x40	4,74 €	20	94,80 €	Baumarkt / Holzhandel
Langschaftdübel „Fischer SXR-T“, 50er ¹	8x100	23,13 €	1	23,13 €	Amazon Marketplace
Winkelverbinder groß, 50er	50x50x35	22,01 €	1	22,01 €	Amazon Marketplace
Winkelverbinder klein, 25er	40x40x20	8,99 €	1	8,99 €	Amazon Marketplace
Halbrundkopfschrauben Vollgewinde, 500er	4,5x30	16,84 €	1	16,84 €	Amazon Marketplace
Senkkopfschrauben Teilgewinde, 50er	6x80	8,57 €	1	8,57 €	Amazon Marketplace
Senkkopfschrauben Teilgewinde, 10er	6x100	4,67 €	1	4,67 €	Amazon Marketplace
Wandpaneele					
OSB-Platten, Fixmaß, stumpfe Kanten ²	2500x1250x22	27,78 €	5	138,9 €	Baumarkt / Holzhandel
Einschlagmuttern, 500er	13xM10	32,99 €	1	32,99 €	Amazon Marketplace
Senkkopfschrauben Teilgewinde, 500er	5x50	21,51 €	1	21,51 €	Amazon Marketplace
Summe				372,41 €	

Wir liegen mit unseren Materialkosten deutlich günstiger als viele andere veröffentlichte Projekte und sogar unter den von uns avisierten 400 Euro. Woran liegt das? Der größte Kostentreiber ist das Holz. Wir benutzen OSB-Platten im besonders günstigen Fixmaß und wählen die Holzbalken hinreichend stark aber nicht zu dick und teuer. Aus dem verwendeten Material holen wir das Maximum raus und achten beim Aufteilen und Zuschneiden von Platten und Balken auf möglichst wenig Verschnitt. Bei den Eisenwaren beschränken wir uns auf möglichst wenig verschiedene Ausführungen und können die Materialien so in günstigen Paketpreisen kaufen.

Nun gilt es, das Material ordentlich zu verbauen. Dafür wird folgendes Werkzeug benötigt:

- Zollstock, Tischlerwinkel, Bleistift und Radiergummi zum Ausmessen und Anzeichnen
- Kappsäge mit Winkeleinstellung für einen sauberen Balkenzuschnitt (alternativ: Geübter Umgang mit der Stichsäge)
- Bohrhammer mit 8er Hammerbohrer zum Bohren der Löcher für die Wandverankerung in massiven Decken und Wänden
- Leitungssucher, damit wir beim Bohren keine Strom- oder Wasserleitungen treffen
- Akkuschauber und Ratsche mit zu den gekauften Schrauben passenden Biteinsätzen zum Verschrauben von Balken und Wandpaneelen
- Wasserwaage zum genauen Ausrichten von Wand- und Trägerbalken
- Handkreissäge mit Führungsschiene für den OSB-Platten-Zuschnitt (alternativ: Zuschnittservice im Baumarkt)
- Bohrmaschine mit 3er, 4er, 5er, 8er und 12er Holzbohrer sowie Senker zum Bohren und Senken von Balken und Wandpaneelen
- Spachtel zum entfernen störender Späne an gebohrten Wandpaneelen
- Mobiler Bohrständer für exakt senkrechte Bohrungen in Wandpaneele
- Gummihammer zum Einschlagen der Einschlagmuttern in die Wandpaneele
- Schraubklemmen zum provisorischen Fixieren von Wandpaneelen
- Schleifklotz, 80er-Schmirgelpapier, Holzleim und Pinsel zum Versiegeln offener OSB-Kanten

Neben dem richtigen Werkzeug sollte man auch das Thema Arbeitssicherheit nicht außer Acht lassen. Wir empfehlen Staubschutzmaske, Schutzbrille, Arbeitshandschuhe und Gehörschutz bereit zu halten.

¹ Je nach Wand-/Deckenbeschaffenheit sowie Größe/Gewicht der Boulderwand sind ausreichend geeignete Dübel oder auch Schwerlastanker zu verwenden. Die Traglasten findest du in den technischen Datenblättern der Produkte.

² OSB-Platten sind günstig, tragfähig und einfach zu verarbeiten, unterliegen aber gewissen Qualitätsschwankungen. Wer Wert auf höchste Qualität, Stabilität und Haltbarkeit legt, sollte stattdessen ggf. lieber zu höherwertigen aber auch deutlich teureren Multiplexplatten greifen, wie sie im professionellen Boulderwandbau zum Einsatz kommen.

4. Umsetzung mit Schritt-für-Schritt-Anleitung

Die Planung war abgeschlossen, das Material eingekauft und das Werkzeug sortiert – jetzt gab es keine Ausrede mehr! In Orientierung an unserer oben dargestellten Planung bauten wir von unten nach oben bzw. von der Wand in den Raum hinein. Wir begannen also mit der Unterkonstruktion und endeten mit den Wandpaneelen. Unser Vorgehen beschreiben wir hier in 5 Schritten. Der Übersicht halber wird bei jedem Schritt auf das zugehörige Planungsbild (siehe oben) verwiesen.

Schritt 1: Ablängen und verankern der Wandbalken (vgl. Bild 1)

Der erste Schritt klingt einfach und ist es auch, wenn man ein paar Dinge beachtet. Sicherheitshalber suchen wir die Wand mit dem Leitungssucher ab, denn wir wollen ja keine Strom- oder Wasserleitung treffen. Gegebenenfalls ist die Balkenposition zu korrigieren und im 3D-Modell anzupassen. Stehen die Positionen fest, werden die Wandbalken mit der Kappsäge gemäß 3D-Modell abgelängt, mit dem 8er Holzbohrer vorgebohrt und mit dem Senker angesenkt. Wir wollen die Wandbalken gut verankern und spendieren daher etwa alle 60 cm ein Bohrloch. Die vorgebohrten Balken werden an der Wand positioniert und genau in Waage gebracht. Die Balkenreste lassen sich hervorragend als provisorische Stützen nutzen, so kann jeder Wandbalken in Ruhe ausgerichtet werden. Ist der Wandbalken in Position und Waage, kommt der Bohrhammer mit 8er Hammerbohrer zum Einsatz. Durch die vorgebohrten Löcher im Balken wird direkt in die Wand gebohrt. Die Bohrlöcher werden gut ausgesaugt und anschließend die Langschaftdübel durch das Holz in die Wandlöcher gesteckt und mit dem Hammer eingeklopft. Stecken alle Dübel und ist der Balken noch in Position, können die Schrauben angezogen werden. Unser Akkuschauber hat hier aufgegeben und wir mussten die Schrauben mit der Ratsche festziehen. Ein gutes Zeichen, denn das zeigt, wie fest die Dübel und Schrauben in der Wand sitzen. Sind alle Wandbalken angebracht, kommt schon der erste Stabilitätstest. Da bewegt sich gar nichts – soweit so gut, weiter mit Schritt 2!



Bild 5: Ablängen der Wandbalken mit der Kappsäge



Bild 6: Ausrichten der Wandbalken mit provisorischen Stützen

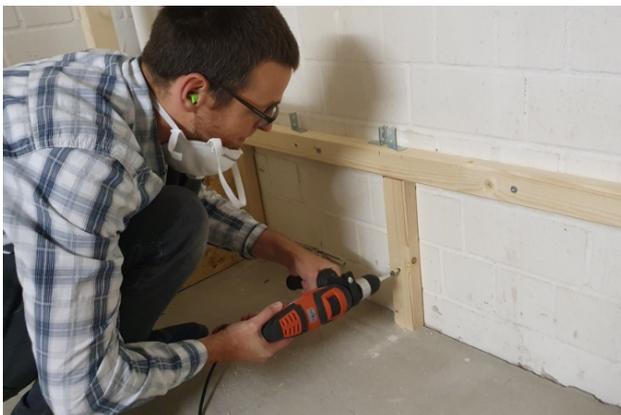


Bild 7: Verankern der Wandbalken mit Langschaftdübeln



Bild 8: Erster Stabilitätstest – da wackelt nichts!

Schritt 2: Ablängen, anwinkeln und verschrauben der Trägerbalken (vgl. Bild 2)

Im zweiten Schritt stellen wir das Tragwerk her. Für die senkrechte Wand funktioniert es gut, die Trägerbalken genau gemäß 3D-Modell abzulängen und einzubauen. Die waagrechten Trägerbalken werden mit jeweils zwei großen Winkelverbindern (50x50x35) und Halbrundkopfschrauben an den Wandbalken befestigt. Die Löcher zur Befestigung der Winkelverbinder können (müssen aber nicht) mit dem 3er Holzbohrer vorgebohrt werden. Bei gegenüberliegenden Winkelverbindern ist darauf zu achten, dass sich die Schrauben nicht im Balken treffen – das heißt Löcher frei lassen und von beiden Seiten genau versetzt schrauben. An den waagrechten Trägerbalken werden die Paneel-Trägerbalken lotrecht mit Senkkopfschrauben (6x80) angebracht. Damit das Holz nicht spaltet und die Schrauben gut versenkt sind, sollten die Löcher mit dem 5er Holzbohrer vorgebohrt und angesenkt werden.

Für die geneigten Wände beginnen wir abweichend mit den geneigten Paneel-Trägerbalken. Diese werden im passenden Winkel beidseitig abgelängt, sodass sie plan auf dem untersten Wandbalken und an der Decke aufliegen können. Mit provisorischen Stützbalken werden sie eingesetzt, mit der Wasserwaage seitlich ins Lot gerückt und vorübergehend fixiert. Da die wenigsten Decken perfekt eben sind, kommt es hier ggf. zu kleinen Versätzen, die beim Anbringen der Wandpaneele zu unschönen Spalten und Kanten führen würden. Diese Versätze lassen sich durch sanftes Einkürzen der hervorstehenden Paneel-Trägerbalken nivellieren. Sind alle Paneel-Trägerbalken in einer Flucht, werden sie mit den kleinen Winkelverbindern (40x40x20) und Halbrundkopfschrauben am untersten Wandbalken seitlich fixiert.

Nun lassen sich die waagrechten Trägerbalken durch einfaches Anhalten, Anzeichnen und winkliges Ablängen zwischen den Wandbalken und den geneigten Paneel-Trägerbalken einpassen und auf die gleiche Weise befestigen, wie schon an der senkrechten Wand. Abermals testen wir die Wand auf Stabilität. Seitlich dürfen die Träger noch etwas wackeln, die Versteifung kommt mit den nächsten Schritten.



Bild 9: Befestigung der Paneel-Trägerbalken (senkrechte Wand)



Bild 10: Provisorisch fixierte Paneel-Trägerbalken (geneigte Wand)



Bild 11: Einpassen waagrechter Trägerbalken (geneigte Wand)



Bild 12: Der letzte Trägerbalken wird verschraubt

Schritt 3: Ablängen, verankern und verschrauben der Deckenbalken (vgl. Bild 3)

Die Konstruktion ist bereits extrem gut in der Wand verankert und würde vermutlich problemlos halten. Da sie aber im Endzustand einiges wiegen wird und uns unser Leben lieb ist, spendieren wir lieber noch ein paar Deckenbalken, mit denen wir die Boulderwand zusätzlich abstützen. Diese werden passend zur jeweiligen Wandbreite abgelängt, auf Stoß hinter (senkrechte Wand) bzw. vor (geneigte Wände) den Paneel-Trägerbalken platziert und mit genügend Langschaftdübeln in der Decke verankert. Die Vorbereitung und Befestigung der Deckenbalken funktioniert dabei genauso wie bei den Wandbalken (siehe Schritt 1).

Wer einen Stahlträger trifft – so wie wir – muss auf gut Glück ein paar Zentimeter daneben neu bohren. Wer so viel Pech hat, dass dieser Stahlträger kaum Bohrlöcher auf Balkenhöhe zulässt – so wie wir – muss sich überlegen, welche Alternativen es gibt. An der 20° geneigten Wand konnten wir aufgrund eines Stahlträgers nicht ausreichend Langschaftdübel für unseren Deckenbalken platzieren und haben deswegen zusätzliche Deckenbalken im rechten Winkel zum ursprünglich angedachten Deckenbalken platziert. Die zusätzlichen Deckenbalken sind dann mit dem ursprünglichen Deckenbalken mit Hilfe von langen Senkkopfschrauben (6x100) oder, falls sich das in der gewählten Konstellation nicht anbietet, mit passenden Winkelverbindern und Halbrundkopfschrauben zu verbinden. Anschließend werden die Deckenbalken mit Senkkopfschrauben (6x80) an den senkrechten Paneel-Trägerbalken (senkrechte Wand) und mit Winkelverbindern und Halbrundkopfschrauben an den geneigten Paneel-Trägerbalken (geneigte Wände) befestigt.

Die Unterkonstruktion steht, ist stabil und es kann bereits daran geklettert werden. Stark – jetzt fehlen nur noch die Wandpaneele!



Bild 13: Verankern der Deckenbalken mit Langschaftdübeln



Bild 14: Problemfall Stahlträger an der 20° Wand



Bild 15: Problemlösung durch ergänzende Deckenbalken



Bild 16: Die Unterkonstruktion steht und hält

Schritt 4: Zusägen und fertigen der Wandpaneele (vgl. Bild 4)

Die Wandpaneele werden aus den OSB-Platten passend zur Unterkonstruktion zugesägt. Wer einen Baumarkt mit gutem Zuschnittservice in der Nähe hat, kann das dort zum schmalen Preis erledigen lassen und sich Arbeit sparen. Ansonsten wäre die Handkreissäge mit Führungsschiene das Werkzeug der Wahl. Die Paneele an der senkrechten Wand werden gemäß 3D-Modell auf 60 cm x 225 cm, die an der 15° Wand auf 60 cm x 192 cm, die an der 20° Wand auf 60 cm x 198 cm und die Kickboards an den beiden geneigten Wänden auf 60 cm x 35 cm zugesägt. Aus den OSB-Resten lassen sich mit der Stichsäge passende Stücke für die Übergänge zwischen den unterschiedlich geneigten Wänden sägen.

Auf die ausgesägten Wandpaneele wird nun mit Hilfe eines Tischlerwinkels ein 15 cm Raster angezeichnet (Achtung: zu den Plattenrändern hin jeweils nur 7,5 cm Abstand lassen, damit auch an den Paneelübergängen der Lochabstand von 15 cm gewahrt ist). Anschließend wird das Lochraster mit der Bohrmaschine, einem 12er Holzbohrer und einem mobilen Bohrständler von der schönen Seite der OSB-Platten (spätere Vorderseite der Wandpaneele) her gebohrt. Gleichgroße Platten lassen sich mit Schraubklemmen aufeinander fixieren und in einem Arbeitsgang bohren. Um das Ausfransen auf der Bohrloch-Rückseite zu minimieren, können OSB-Reste als Opferstücke unter der zu bohrenden Platte platziert werden.

Wenn alle Löcher gebohrt sind, werden abstehende Späne auf der Plattenrückseite mit einem Spachtel entfernt und anschließend mit dem Gummihammer die Einschlagmutter in die Plattenrückseite eingeschlagen. Ein paar Hiebe je Einschlagmutter genügen im Regelfall. Von der Vorderseite der Platten her sollte abschließend kontrolliert werden, ob alle Einschlagmutter richtig sitzen. Sitzt eine Mutter schief im Bohrloch, kann man mit einer Schraube testen, ob sie dennoch gut greift. Wenn ja, ist alles in Ordnung und wenn nicht, sind noch ein bis zwei Schläge mit dem Gummihammer erforderlich. Spätestens beim ersten Beschauben der Wand ziehen sich die Einschlagmutter dann vollständig in das Holz.

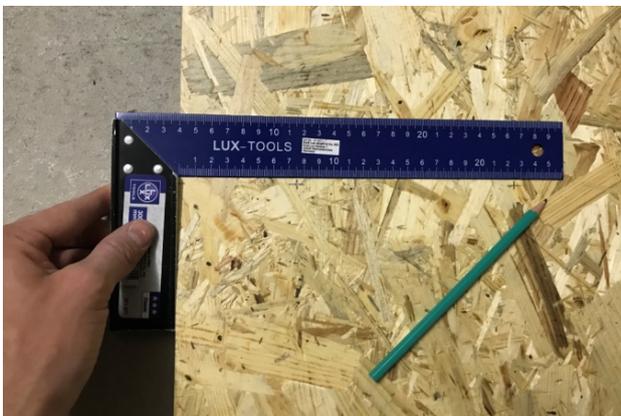


Bild 17: Anzeichnen der Bohrlöcher auf zugeschnittene OSB-Platten



Bild 18: Bohren der Löcher in zugeschnittene OSB-Platten



Bild 19: Einschlagen der Einschlagmutter mit dem Gummihammer



Bild 20: Begutachtung der fertigen Wandpaneele

Schritt 5: Anbringen der Wandpaneele und Einweihung der Wand (vgl. Bild 4)

Im fünften und letzten Schritt werden die fertigen Wandpaneele mit der Unterkonstruktion verheiratet. Damit die Luft hinter der Wand zirkulieren kann, wollen wir am Boden einen Luftspalt lassen. Die Paneele an einem Wandabschnitt sollen natürlich auf exakt gleicher Höhe ausgerichtet sein und keine Spalte zueinander aufweisen. An der senkrechten Wand können wir die Paneele einfach mit Balkenresten unterfüttern, so auf dieselbe Höhe bringen und an den dahinter liegenden Paneel-Trägerbalken ausrichten. An den geneigten Wänden ist das Einpassen der Paneele etwas schwieriger. Hier helfen provisorisch an den untersten Wandbalken angeschraubte Winkelverbinder und kleine Holzkeile, um die Wandpaneele auf die gleiche Höhe zu bringen. Die Kickboards lassen sich analog zu den senkrechten Wandpaneelen durch das Unterfüttern mit Balkenresten einpassen.

Wir arbeiten uns Wandabschnitt für Wandabschnitt und Paneel für Paneel voran. Ist ein Paneel ausgerichtet, wird es provisorisch mit Schraubklemmen und/oder wenigen Schrauben fixiert und das nächste Paneel wird eingepasst. Sind alle Paneele an einem Wandabschnitt ausgerichtet und fixiert, können sie final befestigt werden. Dazu werden die Paneele an den Rändern mit einem Randabstand von ca. 2 cm und im gleichen Zuge die dahinter liegenden Paneel-Trägerbalken etwa alle 15 cm mit dem 4er Bohrer vorgebohrt. Um keine dahinter liegenden Schrauben zu treffen, ist beim Bohren immer auch ein Auge auf die Unterkonstruktion zu werfen. Die Befestigung der Paneele erfolgt dann mit Senkkopfschrauben (5x50), die soweit eingeschraubt werden, dass sie genau bündig zur Oberfläche der Wandpaneele abschließen.

An den Wandrändern und manchen Übergängen bleiben die OSB-Schnittkanten offen. Diese können mit Schleifklotz und Schmirgelpapier angerundet/geglättet sowie mit Pinsel und Holzleim versiegelt werden. Sind alle Paneele an der Wand befestigt und alle offenen Kanten handzahn? Herzlichen Glückwunsch – deine Boulderwand ist fertig! Nun besorg dir Griffe, Schrauben und Crashpads, lade deine Freunde ein, beschaubt zusammen die Wand, bouldert bis ihr platt seid und belohnt euch mit einem Kaltgetränk!



Bild 21: Befestigen der Paneele (senkrechte Wand)



Bild 22: Einpassen der Paneele (geneigte Wand)

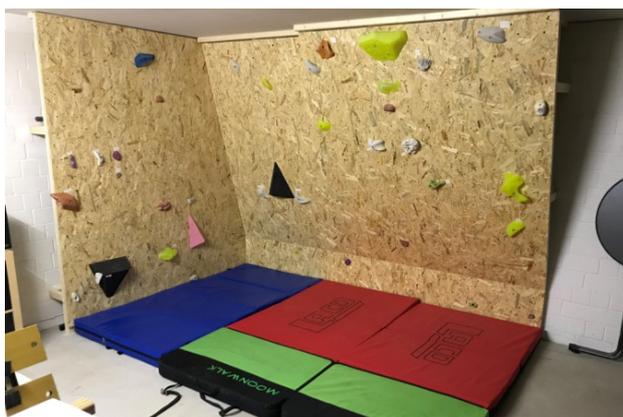


Bild 23: Die Boulderwand mit Crashpads und Erstbeschaubung



Bild 24: Dany, Helfer Thomas und Lukas (vlnr.) sagen: „Prost!“

5. Reflektion

Ziehen wir mit Blick auf unsere eingangs formulierten Ziele mal ein Resümee. Die Wand ist durch die verschiedenen Neigungen und die Verschneidung über Eck sehr vielseitig. Wir haben schon viele tolle Boulder umsetzen können und es schwirren noch viele Ideen in unseren Köpfen, die wir unbedingt ausprobieren müssen. Sich gegenseitig Probleme zu schrauben macht extrem Spaß und der Trainingseffekt ist durch konstantes Bouldern am eigenen Limit spürbar. Beim Bouldern haben wir nie ein schlechtes Gefühl, denn die Wand steht sehr stabil. Die zunächst etwas schwächling wirkenden Balken bilden in Verbindung mit den OSB-Platten eine sehr solide Gesamtkonstruktion. Die Wand bewegt sich beim Bouldern kein Stück, knarzt noch nicht einmal und selbst bei dynamischen Zügen wackelt nichts. Dieses tolle Ergebnis hat uns nicht viel Geld gekostet. Wir hielten die avisierten 400 Euro für sehr ambitioniert und hatten ehrlich gesagt erwartet, diesen Wert zu sprengen. Das Gegenteil ist der Fall, wir haben es mit 372 Euro sogar noch günstiger hinbekommen.

Die Umsetzung hat natürlich nicht nur Geld sondern auch Zeit gekostet. Drei Wochen haben wir von der Planung bis zur Einweihung benötigt, die erste Woche davon hatten wir Urlaub und konnten Gas geben, die beiden darauffolgenden Wochen standen nur die Samstage zur Verfügung. Wir hätten ehrlich gesagt gedacht, dass wir innerhalb der Urlaubswoche fertig werden – was auch geklappt hätte, wenn die reale Welt so perfekt wäre wie ein SketchUp-3D-Plan. Aber in der Praxis stößt man auf Hindernisse (z. B. Leitungen, Stahlträger, unebene Wände und Decken, krumme Balken, ...) und muss hier und da umdenken, und wer – so wie wir – kein versierter Handwerker ist, braucht dafür einfach etwas mehr Zeit und kommt aber ebenfalls ans Ziel, wenn das Durchhaltevermögen da ist. Wie auf den Fotos zu sehen ist, hat unser Freund Thomas uns geholfen, wenn mal Hände fehlten. Ohne ihn hätten wir sicher noch zwei Wochenenden mehr gebraucht – danke nochmal, Thomas!

Wichtig zu erwähnen ist außerdem, dass es natürlich nicht bei den Kosten für den Wandbau selbst bleibt. Hinzu kommt die Anschaffung von Griffen und Schrauben und es müssen vernünftige Crashpads her, damit sich auch niemand verletzt. Die Anschaffung der Griffe ist für uns durch einen Flohmarkt unserer lokalen Boulderhalle (danke an Christian aus dem escaladrome!) sehr günstig ausgefallen. Hier haben wir für eine große und vielfältige gebrauchte Griffsammlung lediglich 100 Euro investiert. Passende metrische Schrauben haben wir im Internet für 50 Euro bestellt. Die Crashpads waren letzten Endes das Teuerste am ganzen Projekt und hier lohnt es sich aus unserer Sicht auch nicht am falschen Ende zu sparen, denn die Teile kann man ja auch draußen am Fels sehr gut gebrauchen und da machen wertige Pads mit guter Dämpfung einfach maximal Sinn. Wir haben auch günstigere Turnmatten für unsere Boulderwand getestet aber uns schnell dagegen entschieden, da die Dämpfung einfach nicht ausreichte. Ein Crashpad hatten wir schon, drei weitere haben wir im Ausverkauf für insgesamt 420 Euro geschossen. Somit können wir den gesamten Fallbereich auslegen und müssen die Pads nicht ständig hin- und herschieben. Die Kosten für alles zusammen liegen damit bei knapp 1.050 Euro. Das ist immer noch viel Geld, aber aus unserer Sicht bekommt man es ohne Sicherheitseinbußen günstiger definitiv nicht hin!

Nach einigen Sessions können wir stolz behaupten, dass sich sowohl Geld- als auch Zeit- und Nerveneinsatz für uns absolut gelohnt haben. Wir sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis und hoffen, unser Bericht mit Schritt-für-Schritt-Anleitung hilft euch dabei, ebenfalls eine tolle eigene Boulderwand zu bauen! Viel Spaß dabei wünschen euch Dany und Lukas!

Haftungsausschluss:

Wir haben diesen Bericht nach bestem Wissen und Gewissen erstellt, können jedoch keine Haftung für die Stabilität und Sicherheit eurer Nachbauten übernehmen.